

## 20.03.2026 Vorstände: Reden ist Silber, Labern ist Gold

### Ober-Labertasche Blume von VW:

*Wenn wir auf 2025 schauen, sehen wir ein zweigeteiltes Bild. Auf der einen Seite mit rund 9 Milliarden Ergebnis ist dieses deutlich zurückgegangen. Es kommt aber nicht aus dem operativen Geschäft, sondern im Wesentlichen durch Sondereinflüsse und die US-Zölle. Das ist die eine Seite.*

*Auf der anderen Seite können wir sagen, dass wir gut vorankommen. Wir haben Umsatz und Absatz etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten, und das trotz sehr anspruchsvoller Marktbedingungen. Wir haben viele der Gegenwinde kompensieren können und werden dort jetzt ehrgeizig dabeibleiben.*

Es kommt einem vor, wie bei Kohls Weihnachtsansprache, als aus Versehen das Band vom Jahr zuvor lief, und niemandem fiel es auf. Genauso geht es einem bei Blumes Erläuterungen zur schwierigen Marktsituation. Er sollte sich wirklich mal etwas Neues einfallen lassen, als die immer gleichen Textbausteine aus dem Sprachschatz für gescheiterte Vorstandsvorsitzende.

Was sind „Sondereinflüsse“? Vermutlich der Krieg in der Ukraine, oder die Kaufunlust der Chinesen auf deutsche, überteuerte Produkte. Aber Blume wäre nicht Blume, würde er die Zukunft nicht in rosigem Licht sehen – nach außen hin. Nach innen ist der joviale Herr Blume ein knallharter Bursche. Er entlässt die Leute zu Tausenden, Beschäftigungsgarantien hin oder her. Genauer gesagt 50.000 bis 2030, wenn´s denn dabei bleibt.

In den Managementparolen heißt es oft, das wichtigste Kapital des Unternehmens sind die Mitarbeiter. Die Realität sieht anders aus. Früher waren die Leute stolz darauf, bei VW, Audi, Mercedes oder Porsche zu arbeiten. Chefs wie Blume schaffen es, die Loyalität massiv zu untergraben. Vertrauen muss man sich erarbeiten. Wer sollte jemandem wie Blume noch Vertrauen entgegenbringen?

McKinsey empfiehlt, alle Werke bis auf Wolfsburg und Ingolstadt zu schließen. Da geht die Angst um im VW-Konzern und den vielen verschiedenen Standorten. Aber das gilt natürlich nur für die normalen Angestellten, nicht für den Vorstand. Blume lässt sich und seine Vorstandsgenossen nicht im Regen stehen. Sie geben sich solidarisch mit den Arbeitern und Angestellten und verzichten auf Einkünfte. Bei Blume sind es exakt 493.000 Euro. Aber da hat der Mann am Band die Rechnung ohne den Bonus gemacht. Haben wir uns nicht erst vor kurzem gewundert, woher die 6,5 Milliarden Euro Cashflow so plötzlich auftauchten? Dazu verliert Blume kein Wort. Aber was damit geschehen soll, das weiß er ganz genau. Er gönnt sich einen Bonus von **zwei (!) Millionen** und seinen Vorstandskollegen **1,7 Millionen**. Von wegen Verzicht.

### Blume, der große Adressator:

*Wir schauen schon sehr differenziert aufs Bild und haben sehr klar adressiert, wo unsere großen Handlungsbedarfe bestehen.*

Handlungsbedarfe, auch so eine Worthülse. Bei Blume im Dauereinsatz. Und natürlich, nach vorne schauen, alles ist getan, damit es in Zukunft besser wird. Denn was interessiert uns die

Vergangenheit, da könnte man womöglich was draus lernen.

### **Apropos Millionen bzw. Milliarden: Deutsche Bank**

Die Deutsche Bank lässt ja wirklich kein finanzielles Fettnäpfchen aus. Wie es sich für eine ordentliche Skandalbank gehört, ist sie natürlich auch in den Epstein-Files prominent vertreten. Außerdem sind Klagen über 600 Mio. Euro von vier Engländern und 400 Mio. Pfund von einem Ex-Manager anhängig. Und der Cum-Ex-Skandal ist kaum ausgestanden. Der Vorwurf von Geldwäsche ist auch noch nicht vom Tisch. Das sind nur die offensichtlichsten Problemfälle, aus Erfahrung mit der Deutschen Bank weiß man, dass im Hintergrund bestimmt noch eine Reihe von Katastrophen lauert, wenn nicht gar ein Bankencrash. Alles schon mal dagewesen.

Aber der Vorstandsvorsitzende Christian Sewing attestiert sich und seinen Vorstandskollegen exzellente Arbeit. Sogar so ausgezeichnet, dass sich trotz schwierigster Bedingungen im Bonuspool **3,7 Milliarden Euro** ansammeln. Wer legt das fest? Keine Ahnung. Egal, das Geld muss natürlich unter die Leute, sprich unter dem Führungspersonal verteilt werden. Und so gibt es bei der Deutschen Bank 658 (!) Einkommensmillionäre (Einkommen größer als 1 Mio. Euro). Dabei kommen die Vorstände nicht zu kurz: Sewing selbst 10,5 Mio., zwei seiner Kollegen a´ 12 Mio., einer sogar 19 Mio., die gewöhnlichen Vorstände 9,3 Mio. im Schnitt.

*„Damit wir auf Dauer wettbewerbsfähig bleiben, müssen wir auch an der einen oder andere Stelle Abstriche hinnehmen – und wir werden unterm Strich wieder mehr arbeiten müssen.“ Die Bundesregierung müsse den eingeschlagenen Reformkurs entschlossen fortführen und dabei das Tempo erhöhen.*

Wahrscheinlich meint er, das Tempo, mit dem die Bundesregierung die Gelder aus dem Sondervermögen an die Wirtschaft verteilt. Und bei den Abstrichen geht er mit gutem Beispiel voran, siehe oben. Wasser predigen und Wein trinken, das kommt bestimmt gut an bei den Leuten an der Basis.

Das muss man sich erst einmal trauen, angesichts der unsicheren Weltlage. Aber Sewing ist sich seiner Sache sehr sicher. Er behauptet, die Deutsche Bank steht auf der Gewinnerseite, komme was da wolle. An vielen Stellen sei die Deutsche Bank führend, und den eingeschlagenen Weg werde man konsequent weiter fortsetzen.

Da wird einem Skeptiker wirklich bange. Man kann gespannt sein wie lange es dauert, bis die Deutsche Bank vom Staat, also von uns allen gerettet werden muss. Von den 658 Einkommensmillionären kommt sicher nichts zurück, die haben sich dann schon längst ins steuerparadiesische Ausland abgesetzt. (Kleiner Tipp, in Dubai zahlt man keine Steuern.)

### **Es geht auch anders - BMW**

Laut Interview in der SZ kann der noch amtierende BMW-Chef Oliver Zipse das Gejammere über den Standort Deutschland nicht mehr hören. Er fordert mehr Selbstbewusstsein von seinen Kolleginnen und Kollegen in den Vorstandsetagen. Schließlich bietet Deutschland ganz

nebenbei auch unschätzbare Vorteile. Warum wohl würden sich sonst Microsoft, Apple u.a. in Deutschland niederlassen?

Es stimmt schon, die Löhne und Gehälter sind in Deutschland höher, die Energie ist teurer. Aber was die Autowerke anbetrifft, dort werden eh´ nur Zukaufteile zusammengesraubt. Die Wertschöpfung findet woanders statt, hauptsächlich in der Zulieferindustrie. In ihren Lieferketten könnten sich die zuständigen Personen vielleicht öfters auf dem heimischen Markt bedienen, statt immer nur die vermeintlich billigeren Angebote aus Fernost zu wählen.

An dieser Stelle der Appell an VW, Audi und Mercedes: Besinnt auch auf eure Stärken und hört auf zu jammern. Das ist schlecht fürs Image des Unternehmens und schlecht für die Reputation des Standorts Deutschland. Und schiebt nicht alles aufs Personal wie Christian Sewing u.a., sondern sorgt mit angemessenen Löhnen und Gehältern dafür, dass sich Deutsche wieder die Autos aus Deutschland leisten können. Dann stimmen auch die Verkaufszahlen wieder.

**Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.**

**Jacob Jacobson**

[www.der-autokritiker.de](http://www.der-autokritiker.de)